

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Samstag, 17. Februar 2018, 18.30 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt in der Hl. Messe mit „Nightfever“ – 1. Sonntag der Fastenzeit im Jk B –
Samstag, 17. Februar 2018, 18.30 Uhr – Hoher Dom zu Essen**

Texte: Gen 9,8-15;

1 Petr 3,18-22;

Mk 1,12-15

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Mitfeiernde von „Nightfever“,
liebe Gemeinde!

I.

„Gottes Bogen in den Wolken“ – der Regenbogen – ist seit der eindrücklichen Geschichte aus dem Buch Genesis, die vom Ende der Flut und der Treue Gottes zu seinem Volk berichtet, ein Zeichen für den unkündbaren Bund Gottes mit uns Menschen. Das Naturschauspiel, das nach Sturm und Regen die Sonne mit ihrem Licht durch den Widerschein in den Wolken hervorruft, zieht immer wieder Menschen in den Bann. Mir geht es auch so. Da öffnen sich plötzlich Horizonte, weil die Natur, also das durch Gott mit der Schöpfung Geschaffene, uns anleitet, nach oben und so über uns hinaus zu blicken. Dies gilt sowohl sprichwörtlich als auch im übertragenen Sinne, weil auf diese Weise zumindest eine Ahnung aufgehen kann von dem, wofür die Schöpfung steht. Sie ist nicht ein Produkt des Zufalls, sondern in ihrem Gewordensein Ausdruck des „Jas“ Gottes zur Schöpfung und seines Willens, dass die Schöpfung und somit das Leben seinen letzten Grund in ihm hat und nicht dem Zufall überlassen ist. So verstanden ist der Weg zum Symbolgehalt des Regenbogens, nämlich zum Zeichen des unkündbaren Bundes Gottes mit uns Menschen zu werden, nicht weit. War die Sintflut das Gericht Gottes über eine aus der Ordnung geratenen Welt, so ist der Regenbogen und mit ihm der Neuanfang, den Gott durch

seinen Bund mit Noah und seinem Volk schließt, Zeichen für den Willen Gottes, den Menschen niemals aus seiner schöpferischen und erlösenden Hand herausfallen zu lassen (vgl. Gen 9,15). Der Auftrag, der dabei an Noah ergeht, macht deutlich, dass der Bund Gottes im Zeichen des Regenbogens mit jenen Menschen geschlossen ist, die sich als treu, gläubig und umkehrfähig erweisen, so wie Noah. Aus der Sintflut ist er mit seiner Familie darum auch gerettet worden und trägt diese Botschaft in die Zeit des Neuanfangs Gottes mit den Menschen.

II.

Das endgültige Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen als Vollendung des im Zeichen des Regenbogens bestehenden Bundes, stiftet Gott nach einer langen, schwierigen und belasteten Geschichte der Menschen mit ihm durch Jesus Christus. Er ist der neue Bund, den Gott mit uns Menschen schließt, um uns immer wieder einen neuen Anfang, schließlich den neuen Anfang des ewigen Lebens zu schenken, den wir Menschen von uns aus nicht erreichen können. Die ganze Botschaft Jesu ist eine Botschaft der Rettung des Menschen, der umkehrfähig ist, wie es schon Noah ist, aber auch an Abraham und Mose deutlich wird. Der neue Bund, den Gott mit uns in seinem Sohn Jesus Christus schließt, ist sein Evangelium (vgl. Mk 1,14). Die Rettung, die dieses Evangelium bringt, gibt es für den, der an das konkrete Evangelium, das Jesus Christus selbst ist, glaubt. Die dafür nötige Umkehr ist jene, die zu den zentralen Verkündigungsinhalten der Predigt Jesu gehört. Verbunden wird sie mit dem Glauben an das Evangelium (vgl. Mk 1,15). Der neue Bogen in den Wolken wird also geschlagen durch Jesus Christus selbst, der das Reich Gottes in Person und die erwartete und mit Sehnsucht erhoffte erfüllte Zeit der Gegenwart Gottes ist (vgl. Mk 1,15).

III.

Dieser Bogen Gottes über uns Menschen, der Jesus Christus selbst ist, an den zu glauben uns Gottes Gabe und Aufgabe ist, zeigt sich in der Eucharistie. Die Eucharistie im Zeichen des Mahles, das Jesus selbst stiftet und in seinem Lebensopfer für uns vollbringt und darstellt, ist die Gegenwart des neuen Bundes Gottes mit uns Menschen, der ganz von Gott kommt und gleichzeitig unseren menschlichen Glauben einfordert. Die geistliche Übung von „Nightfever“ verbindet die Feier der Eucharistie aus gutem Grund mit der Anbetung, in der wir mit der geweihten Hostie auf dem Altar vor dem Gott stehen, der für uns das unkündbare Zeichen des Bundes Gottes mit uns Menschen ist. Zeichen unseres Glaubens und Zeichen unserer beständigen

Umkehr sind dabei unser Gebet und die Stille, sind die Bereitschaft zu Lebensgesprächen, zur Buße und Beichte, sind die angezündeten Kerzen und die vielen Bitten und Gebete, die aufgeschrieben und aus stillem Herzen vor Gott getragen werden. Das sind unsere heutigen Zeichen von Glaube und Umkehr, Zeichen unserer Überzeugung, dass mit Christus das Reich Gottes gegenwärtig und die Zeit erfüllt ist (vgl. Mk 1,15).

Hatte sich nämlich schon im Regenbogen Gott selbst unter Zeichen offenbart (vgl. Gen 9,12-15), so setzt Gott endgültig dieses Zeichen, in dem er in Jesus als Mensch unter uns ist. Menschlicher und intensiver geht es nicht, um zu erahnen, was Gottes Wille für uns ist, dass wir nämlich selbst den Weg zu Gott, oder noch tiefer mit den Mystikern gesprochen, der Vergöttlichung gehen. Das Geheimnis des christlichen Glaubens besteht darin, dass Gott sich als Gott erweist, der seinen Bund mit uns schließt, indem er sich uns zeigt und zwar menschlich durch Liebe und in Freiheit. Genau so zeigt sich Gott in seinem Sohn als Mensch. Gleichzeitig erschließt uns Gott selbst dieses Zeigen seiner selbst in seinem Sohn, indem er uns den Heiligen Geist schenkt, der uns die Erkenntnis dieser Liebe vermittelt. Wenn wir darum in der geweihten Hostie Jesus Christus anbeten, so sehen wir hier das Geheimnis des sich Zeigens Gottes als Gott und vertrauen auf diese Erkenntnis, weil der Heilige Geist uns dieses sich Zeigen Gottes erschließt. In diesem Atemraum eines Glaubens, der ganz auf Gott setzt und auf den Menschen verwiesen bleibt, geschieht Anbetung. Hier ist der Raum für die Nöte und Sorgen, für die Hoffnungen und Freuden, die uns bewegen, aber auch der Raum für das Hören und die Aufmerksamkeit, für die Liebe und den Trost, den Gott uns schenkt. Eben für das konkrete Evangelium, das den Namen Jesus von Nazareth, der der Christus ist, trägt.

IV.

Für den heutigen Abend hoffe ich für uns auf eine solche Stille, die unseren Glauben vertieft. Ich erbitte uns ein waches Gespür für den Bogen, den Gott in den Himmel unserer Existenz setzt und der leuchtet wie der Regenbogen über Noah, weil er uns die Gewissheit jenes Bundes verkündet, der in Jesus Christus wirklich geworden ist und nie mehr vergeht. Genau das ist das Evangelium, dem wir glauben.

Die ersten Sätze des Markusevangeliums sind in diesem Sinne aufrüttelnd. Sie erinnern mich zugleich an den harschen Schluss des Markusevangeliums, der sehr trostlos ist. Dort wird

berichtet, dass die Frauen verstört vom Grab Jesu fliehen, weil sie ihn nicht mehr sehen, verängstigt und verwirrt wie sie sind (vgl. Mk 16,1-8). Solche Erfahrungen können auch wir machen, gerade angesichts der Stille der Anbetung und der Herausforderungen des Betens. Zugleich aber kann der tiefe Abgrund des Betens zu einem Ort der Hoffnung für unser Leben im Glauben werden, der uns in die Nachfolge ruft.

So hat es auch Jesus getan, der mit dem großen Ruf der Umkehr und des Glaubens an das Evangelium die ersten Jünger sammelt, um diese dann zu senden. Heute sammelt er uns, um uns erneut zu senden, damit wir Zeuginnen und Zeugen sind, nicht nur für den Bogen, den Gott als Zeichen seines Bundes in die Wolken setzt, sondern Zeuginnen und Zeugen des ewigen Bundes, den Gott mit uns schließt in seinem Sohn, in dem er sich uns zeigt und uns dieses Zeigen in der Kraft seines Geistes erschließt. Es mag uns gehen wie den Jüngern, die sich vom Zauber des Anfangs und der Energie dieses Bundes haben gefangen nehmen lassen, um ihr Leben zu ändern und immer wieder im Namen Gottes loszugehen. So hat es schon Noah nach der Sintflut getan! So tun wir es heute. Amen.